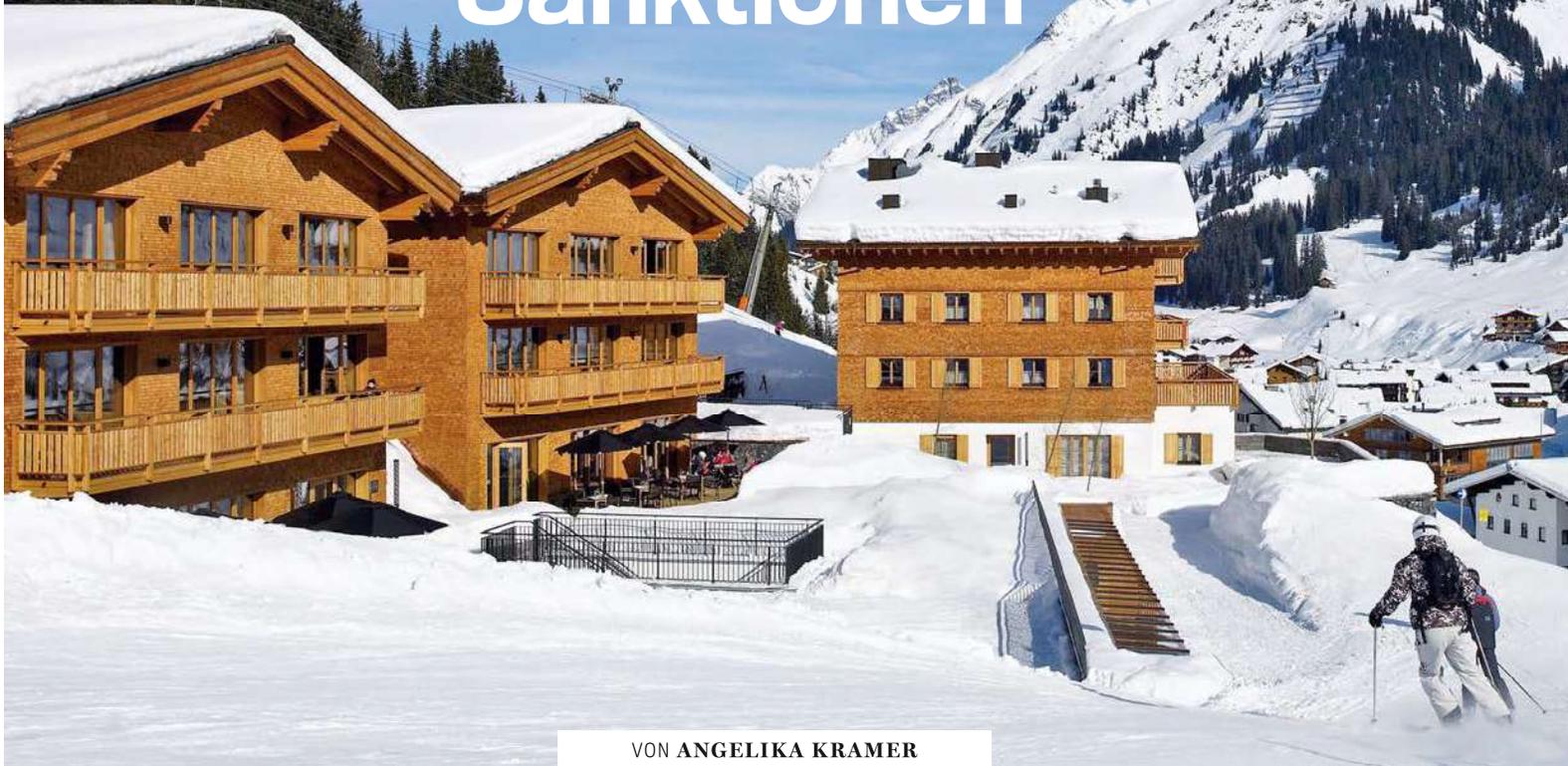


Das „Russenhôtel“ und die Sanktionen



VON ANGELIKA KRAMER

Die Sanktionierung des im Eigentum von Russen stehenden HOTELS AURELIO am Arlberg wächst sich zu einem Wirtschaftskrimi aus. Die Direktion für Staatsschutz und Nachrichtendienst spielt dabei keine rühmliche Rolle.

**DER OLIGARCH
OLEG DERIPASKA**
hat das Hotel Aurelio
vor den Sanktionen
an seinen Cousin
verkauft, der später
ebenfalls auf die
EU-Sanktionsliste
kam.

Fast ein halber Meter Neuschnee und eine gute Buchungslage. Die Osterferien am Arlberg versprechen ungetrübt Urlaubs- und Skivergnügen. Allerdings nicht überall am Arlberg, denn seit einem Jahr ist die Stimmung im Hotel Aurelio in Lech – gelinde gesagt – bescheiden.

„Mit dem Ausbruch des Ukraine-Kriegs ist es mit Drohanrufen losgegangen. Vorbeifahrende Skifahrer haben unsere Gäste angepöbelt. Das ist keine leichte Situation, das wünsche ich niemandem“, schildert Alexander Pfefferkorn, langjähriger Geschäftsführer des Hotels Aurelio. „Russenhôtel“ wird das Aurelio in diversen Schreiben eher abfällig betitelt, als Kriegsunterstützer werden Mitarbeiter und Gäste regelmäßig beschimpft.

Tatsächlich hat der russische Oligarch Oleg Deripaska, der auch Miteigentümer der Strabag ist, das Hotel 2007 gekauft und zu einer Unterkunft der Luxusklasse ausgebaut. Inzwischen gilt das Hotel Aurelio als eines der teuersten Hotels der Welt. Im Aurelio-Chalet kann eine 16-köpfige Gruppe mehr als 40.000 Euro loswerden. Pro Nacht. Das Hotel fand genügend zahlende Klientel, vorwiegend aus England, dem Arabischen Raum und der D-A-CH-Region. Trotz der Herkunft des Eigentümers lag der Anteil russischer Gäste meist unter zehn Prozent.

Doch all das war schlagartig vorbei, als im Februar 2022 der Krieg in der Ukraine ausbrach. Seitdem bleiben nicht nur russische Gäste weitgehend aus, auch im Besitzstand des Hotels hat sich einiges

getan. In weiser Voraussicht, dass er bald auf der Sanktionsliste der EU landen würde, verkaufte Deripaska das Hotel an seinen Cousin Pavel Ezubov, ebenfalls einen Russen. Klingt ganz simpel, ist es aber nicht. Ezubov wurde vielmehr Eigentümer der russischen Firma AO Tensor. Zwischen Tensor und Aurelio waren vier weitere Gesellschaften zwischengeschaltet, eine davon mit Sitz in Zypern. Weil aber auch Ezubov scheinbar kurz danach Böses schwante, verkaufte er die Mehrheit der Tensor im April 2022 an zwei russische Miteigentümer. I. S. – vollständiger Name der Redaktion bekannt –, wohnhaft in Krasnodar, besitzt seitdem 49 Prozent an der Ururgroßmuttergesellschaft des Aurelio, ein weiterer Russe, A. Z., besitzt zehn Prozent. Ezubov selbst, der im darauffolgenden Juli ebenfalls auf der EU-Sanktionsliste landete, behielt lediglich 41 Prozent. Dies geht aus behördlichen Unterlagen und einem KPMG-Bericht hervor, die dem trend vorliegen.

KONTROLLE MIT 50PLUS. Laut Sanktionsgesetz kann Ezubov als Minderheitsaktionär an der Tensor jedenfalls aber keine Kontrolle über Aurelio ausüben. Dies wäre erst bei einem Aktienanteil von 50 Prozent plus eine Aktie möglich. Das heißt aber wiederum, dass das Aurelio nicht den Sanktionen unterliegen kann. Doch wie so oft klaffen Gesetz und Realität auseinander. Anfang August, also vier Monate nach dem Verkauf der Mehrheit, veranlasste die für die Durchsetzung der Sanktionen zuständige Direktion Staatschutz und Nachrichtendienst (DSN) das Einfrieren des Vermögens von Ezubov in Österreich, darunter auch des Hotels Aurelio. Sowohl im Firmenbuch als auch im Grundbuch war dies von nun an für jedermann ersichtlich. Damit begann für die Anwälte des Hotel Aurelio ein mittlerweile neun Monate andauernder Kampf.

Obwohl die Rechtslage eindeutig ist, scheint die Behörde nicht willens, das Einfrieren des Vermögens wieder rückgängig zu machen. Auch die Vorlage sämtlicher ausländischer Firmenbuchauszüge änderte daran nichts. Im Oktober dann konnte wenigstens das Landesgericht Feldkirch überzeugt werden. „Nach Auffassung des Gerichts ist nicht hinreichend konkret begründet, weshalb die Liegenschaften (...) der sanktionierten Person Pavel Ezubov zugerechnet werden“, heißt es in dem vorliegenden Beschluss.

Damit war zumindest die Plombe im Grundbuch vom Tisch. Jene im Firmen-



DAS HOTEL AURELIO IN LECH am Arlberg gilt als eines der teuersten Hotels der Welt. Das Chalet kostet mehr als 40.000 Euro pro Nacht.

buch ist allerdings bis heute aufrecht. Mit all den nachteiligen Nebeneffekten. „Kunden oder Lieferanten mit Konnex zu den USA werden nervös und drohen, abzuspringen“, erzählt Pfefferkorn. So soll die Buchungsplattform booking.com auch damit gedroht haben, die Zahlungen an Aurelio zu sperren. „Wir haben aber glücklicherweise viele internationale Gäste, für die unsere Eigentümerverhältnisse uninteressant sind“, so der Hotelchef. Fragen von Gästen aus dem deutschsprachigen Raum, die kritische Medienberichte über das „Russenhôtel“ gelesen haben, bleiben freilich nicht aus.

STAATSANWALT ERMITTELT. Die DSN, deren Bericht die Misere ausgelöst hat, bleibt indes bei ihrer Meinung und setzt sogar noch eins drauf. Seit Februar ermittelt nun die Staatsanwaltschaft Feldkirch aufgrund eines Anlassberichts der DSN gegen Pfefferkorn und gegen die juristische Person des Aurelio-Hotels wegen des Verdachts der Sanktionsverletzung. Weil der Hotelbetrieb ja nach wie vor aufrecht

ist. Ganz unheikel ist das für die Beteiligten nicht, denn bei erwiesener Verletzung von Sanktionsmaßnahmen droht eine Freiheitsstrafe von bis zu einem Jahr. In dem Bericht der DSN ist erneut von „mittelbarer Kontrolle“ des Ezubov aufs Aurelio die Rede. Außerdem seien „Änderungen in der Konzernstruktur der Tensor“ zu beobachten, heißt es darin. Angeblich, so der Bericht, um die Beteiligung des Ezubov zu verschleiern. Beweise dafür bleibt die Behörde aber schuldig. Eine darüber hinausgehende Anfrage des trend an die DSN wurde unter Hinweis auf personenbezogene Daten nicht näher beantwortet.

„Was die DSN hier macht, ist an Substanzlosigkeit nicht mehr zu überbieten“, ist Aurelio-Anwalt Ronald Bauer von der Kanzlei Krüger/Bauer erzürnt. „Die Behörde setzt Maßnahmen, die auf nachweislich falschen Berichten beruhen“, sagt er. Dem will er nun nicht mehr länger zusehen und geht für seinen Mandanten in die Offensive. Am 10. März hat er deshalb bei der Finanzprokuratur ein Amtshafungsverfahren gegen die Republik eingeleitet. „Der unseren Mandanten durch den Bund rechtswidrig und schuldhaft verursachte Schaden resultiert aus den notwendig gewordenen Rechtsvertretungskosten sowie aus Gästestornos und wird mit dem ausdrücklichen Vorbehalt der Ausdeh-

nung mit einem Beitrag von zumindest 50.000 Euro beziffert“, heißt es in dem Schreiben an die Finanzprokuratur. Auch einen Vergleich zur Strabag verkneift sich Bauer im Vorbringen nicht. Denn auch dort ist mit Oleg Deripaska ein sanktionierter Russe Minderheitsaktionär. Dies führe aber auch nicht dazu, dass das Vermögen der Strabag eingefroren werde und deren geschäftliche Tätigkeit in Österreich untersagt wird. **■**

DIE ANWÄLTE des Hotels Aurelio, Ronald Bauer und Michael Krüger, haben alle Hände voll zu tun.

